

# **FRAUEN FAHNEN FREIE WORTE**

**VORMÄRZ UND REVOLUTION 1848 IN AALEN**



**Aalener Jahrbuch 1998  
Herausgegeben vom Geschichts-  
und Altertumsverein Aalen e.V.  
Bearbeitet von Roland Schurig**

## Gibt's hier nicht auch gleich- gesinnte Frauen und Jungfrauen?

Die 1854 veröffentlichte Beschreibung des Oberamtes Aalen vermerkt, daß »in neuester Zeit ein Verein von Frauen zur Abreichung von Essen an Alte und Kranke zusammengetreten« sei, wobei bereits zwei Jahre der Frauenverein »mittelst eines Armenbazars eine Suppenanstalt in's Leben gerufen« habe.<sup>1</sup> Wie an anderen Stellen, ist die Oberamtsbeschreibung auch hier nicht ganz korrekt. Besagte Suppenanstalt wurde schon im Dezember 1846 offiziell von Dekan Hartmann errichtet und ab April 1847 von seiner Frau Luise Hartmann geleitet. Seit 1847 bestand ein »politisch aktiver« Frauenverein, der während der Revolution von 1848/49 und darüber hinaus öffentlich in Erscheinung trat.

Der erste eigenständige Frauen-Verein, der sich im Oberamt Aalen betätigte, ist der 1845 in Erscheinung tretende Frauen-Missionsverein, der »für die sehr arme Witwe Magdalena Köner in Pfannenstiel« 1 Gulden und 9 Kreuzer spendete.

Vor allem im Bereich der Wohltätigkeit eröffnete sich den bürgerlichen Frauen zu diesem Zeitpunkt ein neues Betätigungsfeld. Die insbesondere vom Pietismus inspirierte und geforderte praktische Liebestätigkeit wurde von den Frauen durch eine Form »organisierter Mütterlichkeit« verwirklicht. Sie entsprachen damit den Ausführungen des Artikels zur Armut in dem 1834 veröffentlichten Damenkonversationslexikon. »Der milde Sinn des gebildeten Menschen sieht in jedem Armen einen Unglücklichen,[...] der zur Hilfe, Pflege, Unterstützung der Armen und Verarmten antreibt. Diese Liebe zu den Armen ist der Beweis unserer edleren, göttlichen Natur; es liegt etwas Erhebendes in ihr, der Glaube an ein vergeltendes Jenseits, die urgewaltige Sympathie für die ganze Menschheit.« Wohltätigkeit bedeutete auch, eine Art »soziale

## Aufrufe und Betätigung von Aalener Frauenvereinen 1845-1849

Mutterschaft« zu übernehmen, wobei der Übergang zur Tradition der patriotischen Frauenvereine durchaus fließend war.

Am 3. Juli 1846 wurde im »Boten von Aalen« darauf aufmerksam gemacht, daß »eine demnächst, zu Besten eines Gefangenen, stattfindenden Collette, welcher sich einige hiesige junge Damen bereitwillig unterziehen wollen«, stattfände. »Man kann nicht unterlassen, der wirklich rührenden Theilnahme, welcher sich der Gefangene von Seiten seiner Beschützerinnen zu erfreuen hat, besonders zu erwähnen.«<sup>2</sup>

In ihrer organisatorischen Struktur mit Vorstand, Mitgliederversammlung und Kassenführung unterschieden sich die Frauenvereine nicht von den männlichen Vereinen; nicht nur die bürgerlichen Männer, sondern auch (ihre) Frauen schufen sich damit neue Formen der Öffentlichkeit.

### *Projekt Suppenanstalt*

Ausgangspunkt der Aktivitäten eines weiteren Aalener Frauen-Vereins war die Geldbeschaffung zur Einrichtung einer Suppenanstalt im Frühjahr 1847. »Seit dem 6. April wird in der Waschküche des Dekanates unter Leitung« der Ehefrau des Dekans, Luise Hartmann »der Versuch mit einer Suppen Anstalt gemacht«, so die kirchliche Überlieferung.<sup>3</sup> Täglich wurden 170 Portionen Suppe ausgegeben. Die Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins in Stuttgart unterstützte dieses Projekt mit 200 Gulden.

Je wohlhabender und finanzkräftiger ein Frauenverein war, desto effektiver konnte er arbeiten. Viel hing von der Erfahrung der Frauen ab, ihrem Geschick in der Organisation von Verlosungen und



*Eine Bettlerin erhält ihre Armesuppe, um 1870.*

Konzerten und von ihren Verbindungen zu wohlhabenden städtischen Persönlichkeiten, die um eine Spende gebeten werden konnten. In Aalen kam die größte Summe neben den regelmäßigen Mitgliedsbeiträgen vor allem durch die von den Frauen veranstalteten Geldsammlungen und Basare zustande, auf denen Handarbeiten und Produkte der Industrieschulen verkauft wurden. Die Vorsitzende, Caroline Fürgang, ging aber noch einen Schritt weiter, indem sie bei der Kreisregierung die Genehmigung für das Abhalten einer Lotterie beantragte und »damit des Verkaufs von 1000 Loosen für 6 Kreuzer das Stück, um die nötigen Gelder zur Finanzierung der Suppenanstalt zu erwerben«. Die Kreisregierung erteilte die Genehmigung »mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck«.<sup>4</sup> Im »Boten von Aalen« erschien am 16. April 1847 die folgende Ankündigung: »Aalen. Mehrere hiesige Frauen, an deren Spitze Frau Caroline Fürgang (vom Drahtzug) steht, haben den Entschluß gefaßt, zum Besten derjenigen Armen, die wegen gänzlicher Mittellosigkeit die Suppenanstalt sich nicht zu Nutzen machen können, eine kleine Lotterie zu ver-

anstalten. Die hiesigen und auswärtigen mildthätigen Frauen und Jungfrauen werden um kleine Gaben, Handarbeiten und andere Gegenstände, zu Gewinnsten gebeten, damit man später, nach erlangter Genehmigung der betreffenden Behörde, nach der Zahl der Gewinnste die Zahl der Loose à 6 kr. bestimmen kann. Zur Annahme von Gaben ist gleichfalls Frau Caroline Fürgang erbötig.« Im Unterschied zu sonstigen Sammelaktionen war die Relation von Geld und Warenwert bei Lotterien besonders günstig. Da Frauen im allgemeinen über wenig Bargeld verfügten, bot ihnen die Form der Lotterie, zu der sie Handarbeiten geben konnten, eine Möglichkeit der materiellen Unterstützung. Darüberhinaus bildeten der Aufruf zur der Veranstaltung einer Lotterie wie auch die Durchführung derselben eine typische Form der gesellschaftlich akzeptierten politischen Partizipation von bürgerlichen Frauen. Diese durften sich in die Öffentlichkeit begeben, »wenn sie dabei ihr Geschlecht nicht verleugneten«, d.h. wenn sie dort auch die Eigenschaften repräsentierten, die im Heim von ihnen gefordert waren, teilnehmende, zärtliche und aufopfernde Gattinnen und treusorgende Mütter zu sein. Die Aktion in Aalen erfüllte offensichtlich diese Voraussetzungen, da sogar »ihre Majestät die Königin und Ihre Kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin gnädigste geruht[en] aus dem Erlös der Armen Lotterie die Summe von 100 Gulden dem Armen Speisungsverein in Aalen zu bestimmen«.<sup>5</sup>

Wer war Caroline Fürgang - außer der offensichtlich treibenden Kraft hinter diesen Aktivitäten? Sie wurde am 3.4.1798 in Aalen geboren, ihre Mutter war Maria Margaretha Enßlin, ihr Vater Leonhard Bezler. Caroline Fürgang, geb. Bezler stammte also aus einer angesehenen Familie. 1817 heiratete sie Johann Balthas Fürgang, einen Handelsmann, der 1824 einen Drahtzug in Unterkochen als Spekulationsobjekt erwarb und 1828 zusammen mit dem damaligen Aalener Stadtschultheißen Theodor Bezler einen weiteren Drahtzug in der Erlau kaufte, womit er zum Mitbegründer des heutigen Eisen- und Drahtwerks Erlau wurde. Die Familie Fürgang zählte damit zur Oberschicht der Stadt Aalen. Ideale Voraussetzungen für Frau Fürgang, um in dem Bereich der Wohltätigkeit aktiv zu werden.

Gesamt Summe

Ausgabe

Stoff	—	164.	22 1/2
Öl	—	7.	53
Gerste	—	400.	0
Erbsen	—	0.	32
Brot	—	50.	2
Rind	—	113.	27
Butter	—	51.	25
Chin	—	65.	16
Wasser	—	50.	14
Salz	—	18.	20
Suppenkraut	—	14.	27
Ährig	—	6.	—
Gebräun	—	1.	24
	—		<u>958 1/2</u>
Chin in der Frühjahrs-Periode	—	12.	48
	—		<u>971 1/2</u>

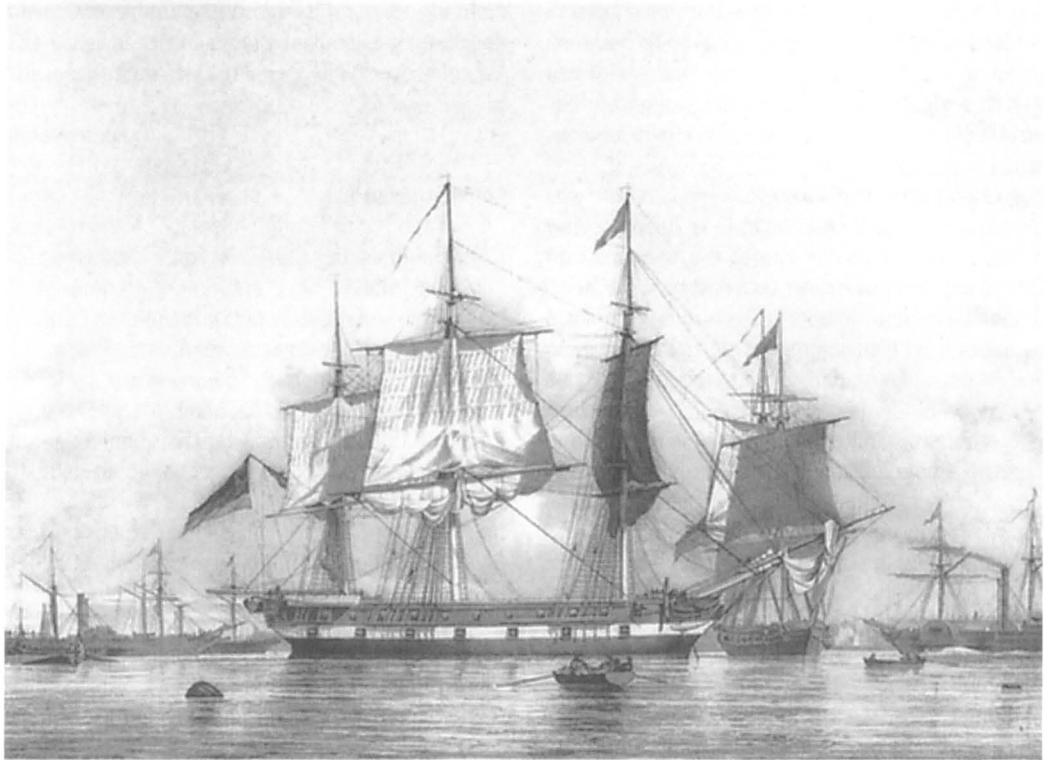
Ausgaben für die im Frühjahr und Sommer 1847 in Aalen bestehende Suppenanstalt. Die verabreichte Rumford-Suppe war ein wässriger Aufguß aus jeweils einigen Pfund Gerste, Erbsen, Brot, viel Kartoffeln, etwas Salz und Suppenkraut sowie 4 Pfund Fleisch vermischt mit viel Wasser. Die gekochte Menge sollte jeweils 100 Portionen ergeben.

## Die Sammlung für eine Deutsche Flotte.

Die österreichische allgemeine Zeitung bringt folgenden Ausruf:

### Ihr Frauen und Jungfrauen Deutschlands!

Eine deutsche Frau wendet sich an Eure Herzen im Namen eines Kreises von deutschen Frauen, die sie dazu beauftragt haben; sie spricht zu Euch, damit Ihr weiter zu ruhen sprecht, die Eurer Stimme Gehör geben; sie spricht zu Euch im Namen des Vaterlandes! Unsere Männer, Brüder und Söhne stehen als Vorkämpfer für Deutschlands Wohl auf dem Kampfplatze; der eine bezahlt mit den Schätzen seines Geistes und seiner Erfahrung, der andere mit Leib und Leben, uns ist beides verwehrt. Wir gestehen es ein, daß unser Geist nicht die Kraft männlicher Gedanken hat, und die Schwäche unseres Körpers offenbart sich von selbst; aber ein Herz, in das Gott die heilige Flamme gelegt hat, die Fähigkeit ein Opfer zu bringen ist dem Weib so gut gegeben wie dem Mann. Der Augenblick ist da, wo wir uns selbst die Genugthuung geben können, wo wir aus unserer Häuslichkeit heraus so sicher wirken können wie die Männer auf dem Tummelplatze der Welt: Der große Mangel des Augenblicks ist eine deutsche Kriegsflotte! Der Däne wendet seine Schiffe feindlich gegen unser von der Seeseite wehrloses Vaterland und dessen Handel auf dem Meere. Nicht an uns ist es zu erörtern, warum die Stimme der Edlen, die den Mangel längst mit lauten herediten Worten verkündeten, unbeachtet verhallte; an uns ist es nur wieder gut zu machen — und wir können es! Wir bilden die Hälfte der deutschen Nation, wenn auch die stimmlose Hälfte, so brauchen wir deshalb nicht die nutzlose zu sein. Wir sind nicht arm, für unsere Bedürfnisse sorgen die Männer, und außerdem hat jede von uns ein Kleinod, ein Erspartes — kurz irgend etwas, was zur Nothdurft des Hauses nicht gehört. So laßt uns denn eine jede das Werthvollste hergeben, was ihr eigen gehört. Die Fürstin den größten Diamant aus ihrem Diadem, die minder Reiche das schönste Arm- oder Halsband, das sie besitzt, die Jungfrau den Goldring, den ihr Bräutigam ihr an den Finger steckte, das Kind leere seine Sparbüchse oder löse das Kettchen vom Halse, das ihm der Vater gab, wer noch ärmer ist, hat doch vielleicht ein Kreuzlein, ein paar silberne Andenken, Landmädchen tragen silberne Ketten, die sie entbehren können, ohne den Wohlstand des Hauses zu gefährden — der kleinste Beitrag (am liebsten natürlich in Geld) wird die schöne biblische Geschichte vom Scharflein der Wittwe tausendfach im Vaterlande wiederhallen. Wenn eine jede nur etwas gibt nach ihren Kräften, so daß das Gold der Reichen mit dem Pfennige der Armen in's richtige Verhältniß tritt, so wird aus unserem Lande eine Summe entstehen, die vorerst den Bedürfnissen des Vaterlandes entspricht. Wir sind, wenn Deutschlands Bevölkerung auf 40 Millionen Seelen angeschlagen wird, zwanzig Millionen Frauen; es werden Schiffe auf dem Meere schwimmen, deren schwarzoth-goldene Flagge der Welt verkündet wird, daß Deutschlands Frauen der jungen Freiheit ihre Eitelkeit zur Morgengabe gebracht haben. Wer gleich gibt — gibt hier nicht doppelt, sondern hundertfach.



Королевский  
Королевский

Королевский

Королевский

Королевский

Королевский

## Die deutsche Flotte auf der Elbe

August 1866

1866

Vor dem Hintergrund der Nationalstaatsfrage spielte der Konflikt um Schleswig-Holstein eine bedeutende Rolle. Vor allem die Tatsache, daß Deutschland in der militärischen Auseinandersetzung mit Dänemark der Blockade deutscher Küsten nichts entgegenzusetzen hatte, rührte an der Ehre der Nation und ließ den Ruf nach einer deut-

schen Flotte aufkommen. Die Sammlungen für die »deutsche Kriegsflotte« zeigen, daß auch die Frauen sich von nationaler Politik angesprochen fühlten: »Wir bilden die Hälfte der deutschen Nation, wenn auch die stumme Hälfte, so brauchen wir deshalb nicht die nutzlose zu sein.«

»Für Deutschlands Wohl ein Herz«

Auch in Aalen lagen praktizierte Wohltätigkeit und Patriotismus eng beieinander. Dabei ist bemerkenswert, daß sich unabhängig von der jeweiligen Richtung die politische Aktion der Frauen der bewährten Form des Sammelns und Werbens bediente.

Die liberal-demokratischen Frauen in Aalen reagierten als die Tageszeitung in ihrer Ausgabe vom 6. November 1849 den Aufruf des »Vereins von Frauen und Jungfrauen zur Unterstützung der deutschen Flüchtlinge« mit der Frage veröffentlichte, ob nicht auch im Oberamt Aalen sich gleichgesinnte Frauen engagieren würden. Es dauerte lediglich eine Woche, bis der Betrag von 36 Gulden gesammelt war. Katharina Münch, die Frau des Buchdruckers, Friederike Krauß, Katharina Krauß und Margarethe

Brucker dankten öffentlich »den edlen Geberinnen, welchen, wie es gezeigt hat, für Deutschland's Wohl ein Herz im Busen schlägt und gerne bereit sind, unsere flüchtigen Brüder in der Schweiz bei Anbruch des Winters durch Unterstützungen vor Hunger und Kälte zu schützen«.

Beate Naffin

Anmerkungen:

- <sup>1</sup> Beschreibung des Oberamts Aalen. Stuttgart 1854. S. 184
- <sup>2</sup> Der Bote von Aalen Nr.53, 3.7.1846
- <sup>3</sup> LKA Stuttgart, Dekanatsarchiv Aalen 159a.
- <sup>4</sup> Ebd. Die Kreisregierung Ellwangen an Innenministerium, 20 Mai 1847
- <sup>5</sup> Ebd. Stuttgart, 12. Mai 1847. Das Comité der Armen Lotterie.

**A a l e n.**

**Dankfagung und Bitte.**

Aufgefordert von dem Stuttgarter Frauen-Comité zur Unterstützung deutscher Flüchtlinge, haben die Unterzeichneten eine Sammlung bei hiesigen Frauen & Jungfrauen veranstaltet, welche das erfreuliche Resultat von fl. 36 in einigen Tagen lieferte, welche Summe heute an Frau Rechtsconsulent Rödinger in Stuttgart abgegangen ist.

Herzlichen Dank den edlen Geberinnen, welchen, wie es gezeigt hat, für Deutschland's Wohl ein Herz im Busen schlägt, und gerne bereit sind, unsere flüchtigen Brüder in der Schweiz bei Anbruch des Winters, durch Unterstützungen vor Hunger und Kälte zu schützen. Wir werden fortfahren auch fernerhin milde Gaben in Empfang zu nehmen, sei es Geld oder entbehrlicher Kleidungsstücke und dieselben gewissenhaftlichst an den Ort ihrer Bestimmung gelangen lassen.

Frauen und Jungfrauen, sowohl hier in der Stadt als auf dem Lande, sorget mit uns und bringet herzu, was ihr habt und entbehren könnet; veranstaltet Sammlung in euren engeren Kreisen und laßt keine Gelegenheit unbenützt, wo ihr das Werk der Liebe förnnet fördern helfen. Der Vater der Frohen und Glücklichen ist auch der Vater der Bekümmerten und Nothleidenden und diese Unglücklichen sind unsere Brüder.

**Katharina Münch. Friederike Krauß b. Schwanen. Katharina Krauß.**  
**Margarethe Brucker b. Löwen.**

Zur Unterstützung der im Schweizer Exil lebenden Revolutionäre bildeten Aalener Frauen ein Komitee, das in wenigen Tagen 38 Gulden sammelte. Die Dankanzeige erschien im am 13. November 1849 im Boten v. Aalen.